

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Müsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Rülßen St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niederwülßen, Kubchnappel und Lirfchheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 219

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

59. Jahrgang. Dienstag, den 21. September

Haupt-Vertriebsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1909

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Subskriptionspreis: 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Ködlich, Buchhandlung Nr. 5b, alle Kaiserlichen Postämtern, Postboten, sowie die Anstreger entgegen. Inserate werden die fünfzehnpäunige Grundgebühr mit 10, für monatliche Inserate mit 15 Pfg. berechnet. Wahlzettel 20 Pfg. Im amtlichen Teile kostet die zwelfspaltige Zeile 30 Pfg. Fernsprech-Anschluß Nr. 7. Inseraten-Anträge täglich bis fünfzehn nachmittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: T a g e b l a t t.

Die alte Hauptwasserleitung

wird Dienstag und Mittwoch, den 21. und 22. September behufs Reinigung der Quellschrote und Röhren außer Betrieb gesetzt sein. Lichtenstein, am 20. September 1909.

Die Wasserwerkverwaltung.

Die Volksbibliothek zu Gallberg

Montags von 2-3, Mittwochs und Sonnabends 11-12 Uhr geöffnet.

Die Volksbibliothek zu Hohndorf

ist täglich während der Expeditionszeit des Gemeindeamtes geöffnet und wird zur fleißigen Benutzung angelegentlich empfohlen.

Das Wichtigste.

- * Das Luftschiff Zeppelin 3 flog gestern früh 6 Uhr in Frankfurt am Main zur Reise nach Düsseldorf auf, wo es nachmittags 6 Uhr nach glatt verlaufener Fahrt landete.
- * Der türkische Generalissimus Mahmud Scheffet-Bascha ist in Berlin eingetroffen.
- * Orville Wright hat mit einem Dauerflug von 1 1/2 Stunden seine Berliner Flugvorführungen abgeschlossen.
- * Der Köpenicker Vorschubverein ist zusammengebrochen. Die Fehlsomme beträgt eine Million Mark.
- * Im Kreise Dendekrug in Ostpreußen ist ein Häher an der Cholera gestorben. Die Frau des Hähers ist gleichfalls an Cholera erkrankt.
- * König Peter ist regierungsmüde; Prinz Georg ist mehr als je Serbiens Schmerzenskind. Er weigert sich, aus dem Lande zu gehen.
- * Nach Kopenhagener Meldungen englischer Blätter muß die Abdankung des Königs von Griechenland als sicher angenommen werden.

Landtagswahl und Steuerrückstände.

Gemäß einer Anweisung des Ministeriums des Innern arbeiten die sächsischen Verwaltungsbehörden zur Zeit mit eifriger Eile daran, in der bevorstehenden Frage, inwieweit die Steuerrückstände auf die Ausübung des Stimmrechtes bei den bevorstehenden Landtagswahlen einen Einfluß ausüben können, endlich zur Klarheit zu gelangen.

Am Freitag beschäftigte sich der Kreisausschuß der Kreishauptmannschaft Dresden mit den Einwänden gegen die Richtigkeit der Wählerlisten, erhoben von einer großen Zahl Wähler, die man wegen früherer Steuerreste von der Liste gestrichen hatte. Der neue Kreishauptmann von Oppen hob hervor, er halte wegen der großen Erregung infolge der Streichung von den Landtagswählerlisten und wegen der Wichtigkeit der Frage die Sitzung öffentlich ab. Der Referent, Geheimer Regierungsrat Ranig, betonte zunächst die Zuständigkeit des Kreisausschusses für Einsprüche aus Städten mit revidierter Ordnung und stellte dann fest, daß die Begründung der Einsprüche recht dürftig sei. Daher sollten auch die in der Tagespresse hervorgehobenen Gründe berücksichtigt werden. Interessant waren einige Protesturteile, welche erfolgten, weil der Reklamant bis 1. Oktober 1908 beim Militär war, weil er keine Steuern zahlte und weil in einem anderen Falle auf Grund des Aenderungsparagraphen Steuerabzüge gemacht worden seien, so daß einige Male weniger als 1600 Mark versteuert wurden. Keine Einsprüche erhoben wurden von Vommahsch, Freiberg und Rössen. Der Referent beantragte, Zusatzstimmen lediglich auf Grund des wirklich verheuertem Einkommens zu gewähren. Hiergegen wandte sich Wirklicher Geheimer Rat Dr. Rehnert, der Präsident der Zweiten Kammer. Zwar könne man nach dem Buchstaben des Gesetzes auch nichts anders entscheiden, aber es hat keineswegs im Sinne des Gesetzgebers gelegen, durch die Wohlthat des Aenderungsparagraphen das Wahlrecht zu beschränken.

Eine interessante Debatte entspann sich über die Proteste gegen die Streichung wegen lange zurückliegender Gemeindesteuerrückstände. Dazu bemerkte Oberbürgermeister Deutler: Man habe die Gemeindesteuerrückstände durch das Gesetz wohl den Staatssteuern gleichstellen, nicht aber ihre Wirkung noch verstärken wollen. Auch Wirklicher Geheimer Rat Rehnert bemerkte, daß in der Zweiten Kammer niemand

baran geacht habe, durch vorjährige, lang zurückliegende Steuerrückstände jemandem seines Wahlrechtes zu berauben. Es handle sich hierbei um Steuer rückstände von vor 23 Jahren. „Da kann ja“, bemerkte Wirklicher Geheimer Rat Rehnert, weil ein Diebstahl eher verjähre, „ein Dieb eher wählen, als ein Mann, der seine paar lumpigen Mark nicht bezahlt hat.“ Da Wirklicher Geheimer Rat Rehnert der Meinung war, daß sich in den Akten der Zweiten Kammer ein Passus finden lassen müsse, aus dem die Absicht des Gesetzgebers klar hervorgehe, wurde die Beratung vertagt. Nach längerer Pause stellte Wirklicher Geheimer Rat Rehnert fest, daß es nicht in der Absicht des Gesetzgebers gelegen habe, Rückstände aus Gemeindeforderungen ungünstiger als solche aus Staatseinkommensteuern zu stellen.

Es wurde daher nach langer Debatte in dem betreffenden Protokolle und damit prinzipiell entschieden, daß Gemeindesteuerrückstände derselben Behandlung unterliegen, wie Staatseinkommensteuern, da der Gesetzgeber es für selbstverständlich gehalten habe, Staats- und Gemeindesteuern gleichzustellen. Im übrigen kommen in Dresden 7304 Personen in Betracht, die auf Grund unverjährter Steuerreste aus den Wählerlisten gestrichen worden sind. Der Sitzung wohnte auch Oberverwaltungsgerichtspräsident Wachter bei.

Am heutigen Montag wird sich der Kreisausschuß der Kreishauptmannschaft Leipzig mit der gleichen Angelegenheit befassen und dann ist ehebaldest eine prinzipielle Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes zu erwarten.

Deutsches Reich.

Dresden. Die freisinnige Volkspartei für das Königreich Sachsen) nahm gestern in Dresden zu den bevorstehenden Landtagswahlen Stellung. Vorstand und Landesauschuß erhoben bei der bevorstehenden Landtagswahl von dem liberalen Bürgertum, vor allem von den freiwillig und unabhängig denkenden Wählern in Stadt und Land, eine tatkräftige Unterstützung der freisinnigen Kandidaten. Nach Annahme einer Resolution erörterte der Vorsitzende noch verschiedene Maßregeln für die Agitation zu den bevorstehenden Landtagswahlen, und zum Schluß nahm die Versammlung einstimmig eine Sympathie-Erklärung für den Danabund an.

Berlin. (Dem Kaiser) wurde am Sonnabend in feierlichem Akt im alten Rathaus zu München die goldene Bürgermedaille überreicht. Am Nachmittag erfolgte die Eröffnung der neuen Schatzkammer. An der Hofkapelle wechselten der Prinzregent und der Kaiser heraldische Trinkprüche. Am Sonntag stattete das Kaiserpaar dem Herzog und der Herzogin von Sachsen-Altenburg in ihrer Residenz einen Besuch ab. Bei der Galatafel wurden auch dort heraldische Trinkprüche gewechselt. Besonders angenehm überrascht war das Kaiserpaar von dem Duldigungszuge der Altenburger Bauernschaft, der infolge der Eigenart der Gewandung der Teilnehmer ein ungemein munteres Bild gab.

(Reichskanzler von Bethmann Hollweg) wurde Sonnabend nachmittag in München vom Prinzen Ludwig von Bayern empfangen. Sonntag reiste der Reichskanzler, begleitet von dem Gesandten von Florenz und Hauptmann von Schwarzkoppen, nach Wien. Die dortige Presse widmet ihm herzliche Willkommensgrüße.

(Eine Vertrauensmännerversammlung der deutsch-sozialen Partei) im Reichstagswahlkreis Eisenach-Deimbach hat es dem Reichstagsabgeordneten

Schach anheim gegeben, im Einverständnis mit dem Parteivorstand nach Besserung seines Befindens über den Mandatsverzicht zu entscheiden.

(Kein deutsch-türkisches Bündnis.) Jüngst berichtete der New York Herald aus Konstantinopel: Deutschland suche einen Geheimvertrag mit der Türkei abzuschließen. Während seines Aufenthaltes in Berlin habe der Botschafter Freiherr von Marschall auf Grund einer Ermächtigung Kaiser Wilhelms mit dem Reichskanzler den Boden für ein deutsch-türkisches Bündnis vorbereitet; der Entwurf dazu sei dann am Goldenen Horn von dem Botschafter dem Generalissimus Mahmud Scheffet-Bascha unterbreitet worden, der ihn vom militärischen Standpunkt gebilligt habe. In Berlin wolle nun Scheffet-Bascha die Besprechungen über das geplante Bündnis fortsetzen und Kaiser Wilhelm werde ihn un schwer von dem Bedürfnis der Türkei überzeugen, ihre Beziehungen zu Deutschland durch eine geheime Abmachung zu festigen. Diese Meldung ist vollständig aus der Luft gegriffen.

Das Kaisermandöver in Sachsen.

Um sich davon zu überzeugen, daß auch die königlich sächsische Armee in allen Teilen kriegsfähig ist, traf am heutigen Montag der Kaiser im Mandövergelände ein, um in Gemeinschaft mit König Friedrich August an den Armeemandoern teilzunehmen. Es werden sich heute das königlich sächsische 19. Armeekorps unter seinem kommandierenden General Exzellenz von Proizem und das königlich sächsische 19. Armeekorps unter seinem kommandierenden General Exzellenz von Kirchbach gegenüberstellen, während die Oberleitung der jüngst zum Generalfeldmarschall ernannte Armeeeinspekteur Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen haben wird.

Es ist das Herz unseres Landes, in dem sich die sächsischen Kaisermandöver abspielen. Die Gegend von Freiberg-Deberan-Sainichen wird, nachdem der Sonntag allen Truppen die erichene Ruhe gebracht hat, am Montag vom Kriegslärm widerhallen. Das Gelände ist dort recht schwierig, voll Wald und durchschnitten, und man wird interessante Gefechtsbilder zu sehen bekommen. Wer da weiß, welche Anforderungen heutzutage an die Truppen bei absolut kriegsmäßigem Verhalten gestellt werden — las man doch, daß das erste bayerische Armeekorps in zwei Tagen etwa 130 Kilometer marschiert ist —, der wird ermessen können, daß auch die sächsischen Armeemandoer am 20. und 21. September unseren Truppen viel Mühe und Plage bringen werden. Allein es ist wirklich notwendig, von Mann und Pferd den letzten Sauch zu verlangen, wenn im Ernstfalle wirklich etwas geleistet werden soll. Ein moderner Krieg wird an den Soldaten ungeheure physische und psychische Anforderungen stellen, und nur das Heer wird imstande sein, diese Anforderungen zu erfüllen, das im Frieden bereits das überhaupt noch zu fordern bereitwillig leistet. Die Aera des lenkbaren Luftschiffes scheint im modernen Kriege ungeheure Umwälzungen herbeizurufen. Ist doch jetzt die Aufklärung derart gewährleistet, daß der Führer weit hinter der Front bereits disponieren und seine Truppen ansetzen kann. Frontale Angriffe sind bei der heutigen Waffenwirkung nicht mehr denkbar und so wird man große Umgehungsmanöver machen müssen, um die feindlichen Flügel zu umfassen. Diese weiten Märsche erfordern an Marschdisziplin gewöhnte Truppen, und so, wie die süddeutschen Armeekorps jetzt gezeit haben, daß ihre Marschleistungen über alles Lob erhaben sind, so wird auch die sächsische Armee in diesen Tagen zu erweisen haben, daß sie ein kriegsfähiges Instrument ist.